

# Die Operationen des britischen Expeditionskorps in Belgien und Nordfrankreich im Mai und Juni 1940 (Fortsetzung)

Autor(en): **Reichenbach, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **88=108 (1942)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17907>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so zurückhaltend wäre. Die angeführten Briefstellen sind voll zu nehmen. Sie geben den mannigfachen Widerständen, die sich Herzog entgegenstellten, ihre Bedeutung. Herzog war eben eine zu schwache Persönlichkeit, um rücksichtslos gegen die ungeheuren Hindernisse anzugehen, die ihm die Armeeführung zur Tortur werden liessen. Er zweifelte an sich und kapitulierte schliesslich vor diesen Widerständen, wie seine Demission 1870 und sein Verhalten im Februar 1871 bewiesen. Man kann darum mit gutem Recht von seinem Unbehagen in der Stellung als General sprechen. (Fortsetzung folgt.)

## **Die Operationen des britischen Expeditionskorps in Belgien und Nordfrankreich im Mai und Juni 1940**

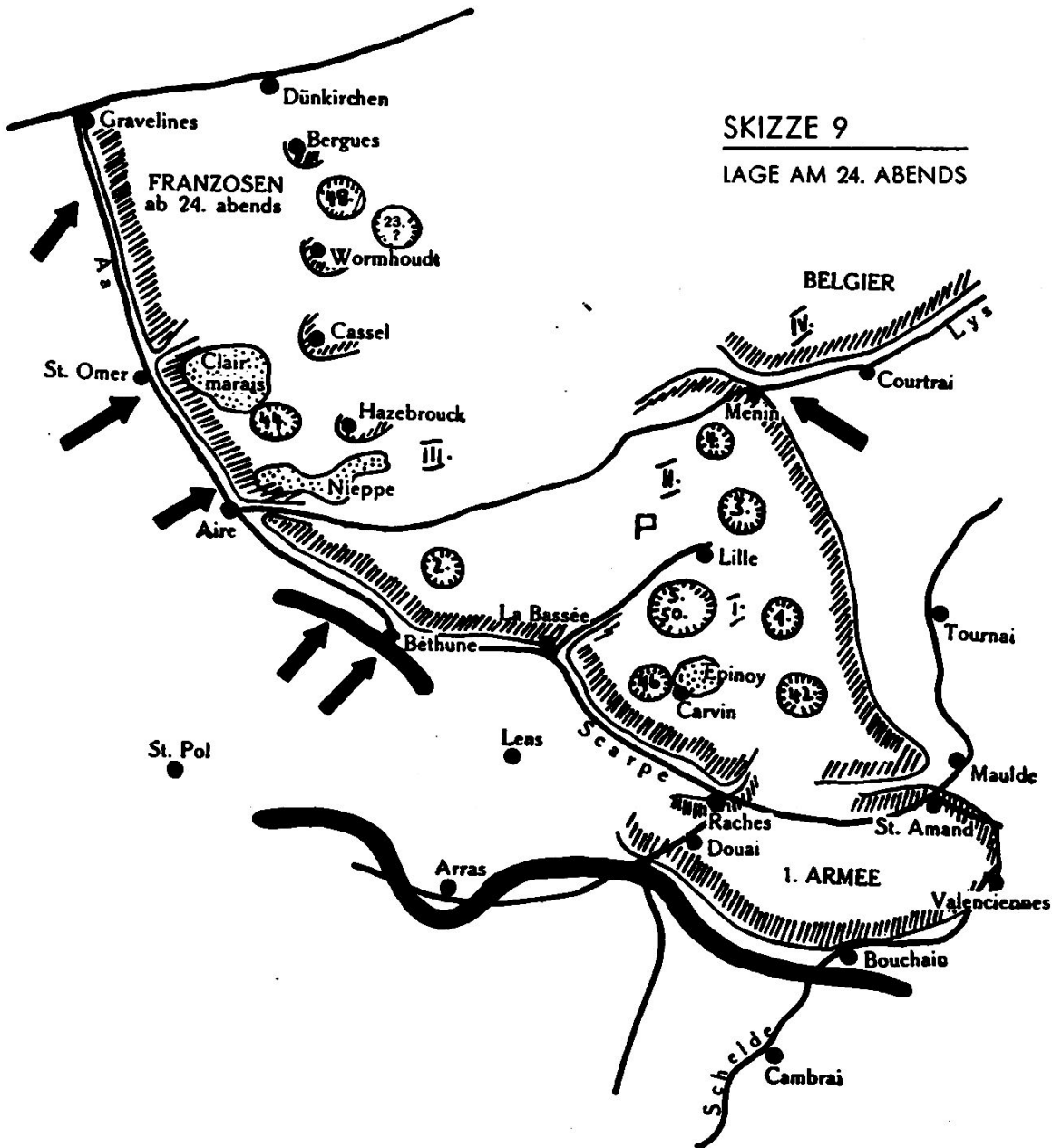
Von Hauptmann *F. Reichenbach, Zürich.*

### *XII. Umgruppierungen an der Ost- und Westfront. Die Verteidigungszone von Dünkirchen. Verzicht auf weitere Angriffe nach Süden.*

Der Rückzug zur Grenzstellung war befehlsgemäss in der Nacht vom 22./23. erfolgt. Wider Erwarten wurde die 44. Div. durch die belgische Armee, die 2. und 48. Div. durch die 1. französische Armee schon in der gleichen Nacht abgelöst. Demzufolge wurde das III. Korps zum Einsatz an der Westfront frei und setzte sich aus der 2., 44. und der 48. Div. zusammen.

In der Grenzstellung Front Osten verblieben das I. Korps mit der 1. und 42. Div., sowie das II. Korps mit der 3. und 4. Div.

24. Mai: An diesem Tage wurde die Westfront neu organisiert und die Kommandoverhältnisse neu geordnet. Die 44. Div. übernahm den Abschnitt zwischen dem Forêt de Clairmarais und dem Forêt de Nieppe E Aire, die 2. Div. dislozierte in den Raum zwischen Aire und La Bassée und die 46. Div., die bisher Polforce zugehört hatte, ging im Abschnitt La Bassée bis Raches in Stellung. Die 2. und 44. Div. bekamen erst am Abend des 24. Fühlung mit dem Gegner. Während des Tages und vor der erfolgten Ablösung war im Raume des Forêt de Nieppe heftig gekämpft worden. Cassel war bombardiert worden und lag unter Artilleriebeschuss. Die Reste von Macforce, bestehend aus Feldartillerie und Panzerabwehrgeschützen, verstärkten die 13./18. Husaren in Cassel.



Die 48. Div. hatte Befehl erhalten, eine Brigade nach Dünkirchen zu befehlen und mit einer zweiten Brigade die Besatzungen von Cassel und Hazebrouck zu verstärken. Da Dünkirchen selbst schon von französischen Truppen besetzt war, befahl der Divisionskommandant, General Thorne, seine dritte Brigade nach Bergues und Wormhoudt. Das Divisions-Hauptquartier kam nach Bergues.

Die Kanalhäfen standen unter dem Kommando des französischen Admirals Abrial. Ihm unterstellt übernahm am 24. Mai General Fagalde das Kommando über die französischen Truppen im Raume Dünkirchen. General Fagalde war kommandierender

General des XVI. französischen Korps, welches mit der 60. und 68. Div. am linken Flügel der belgischen Armee gekämpft hatte.

Dünkirchen war ein Teil des secteur fortifié de Flandre. Die Befestigungen reichten nur bis zur belgischen Grenze. Die innere Befestigungszone erstreckte sich vom alten Mardyck-Kanal bis Spyker, von dort nach Bergues, dann zur Grenze und schliesslich zum Meer. Die äussere Befestigungszone führte der Aa entlang nach St. Omer, über Cassel nach Steenvorde und danach zur Grenze. Ueber die Art der Befestigungen liegen genaue Angaben nicht vor (s. Skizze 12).

Die Truppen des Generals Fagalde, vorerst Detachements der regionalen Besatzungen, standen von Gravelines bis zum Forêt de Clairmarais, wo sie Anschluss an die 44. Div. hatten. Die Truppen arbeiteten zusammen mit den britischen Detachements des Brigadegenerals Usher. Die 68. französische Div. stand im inneren Verteidigungssektor. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai wurden die britischen Truppen an der Aa durch die Franzosen abgelöst. Die im Verteidigungsplan von Dünkirchen vorgesehenen Ueberschwemmungen wurden allmählich wirksam. Deren Zonen lagen beidseits von Bergues und N Bergues bis zur Grenze und bis zum Nieuport-Furnes-Kanal.

25. Mai: Ein starker deutscher Angriff richtete sich an diesem Tage gegen die französischen Stellungen zwischen Denain und Bouchain. Der Gegner überschritt die Kanäle bei St. Venant und erweiterte seine Brückenköpfe zwischen St. Venant und Aire, sowie bei St. Omer. Weiter nördlich war die Lage nicht geklärt. Um 1700 traf beim Kommando der B. E. F. Nachricht von einem sehr heftigen Angriff gegen das belgische IV. Korps an der Lys ein. Es sollte dort in einer Breite von 15 km zwischen Menin und Desselghem ein Einbruch von an die 2 km Tiefe stattgefunden haben. General Gort befürchtete, dass die belgische Armee von der B. E. F. getrennt und nach Norden gedrängt werden könnte. Er entschloss sich deshalb, seine Ostfront entlang dem Ypern-Commines-Kanal und von Ypern bis zum Yser-Kanal zu verlängern. Zu diesem Zwecke befahl er zu allererst die 12. Lancers an den linken Flügel des II. Korps, um mit den Belgiern Verbindung zu halten. Die noch verfügbare 43. Brig. von der 48. Div. wurde dem II. Korps unterstellt und hatte zusammen mit einem Pionierbataillon die unmittelbare Verteidigung von Ypern vorzubereiten. Im Raume Menin und Ypern sollte um 1400 ein belgischer Gegenangriff gegen die Lys ausgelöst werden. Ausserdem sollte das belgische I. Korps bis zum 26. Mai den rechten Flügel des IV. Korps zwischen Ledeghem und Ghelueset stützen.

Am 25. früh traf der neuernannte Chef des britischen Reichsgeneralstabes, General Dill, vorher Kommandant des I. Korps, beim Armeekommando ein. Er liess sich von General Gort über die Lage orientieren und musste sich davon überzeugen, dass im Hinblick auf die prekäre Lage am rechten belgischen Flügel der Gegenangriff nach Süden wohl nicht mehr sehr wirksam werden könnte (. . . «could not be an important affair»). Später traf auch General Blanchard ein, der an der Besprechung teilnahm.

Als gegen Abend Meldungen eintrafen, wonach die belgischen Korps weiter nach Nordwesten zurückgewichen seien und für den 26. ein deutscher Grossangriff im nördlichen Lys-Abschnitt erwartet werde, kam das britische Armeekommando zur Auffassung, dass die an der Naht zur belgischen Armee bereitgestellte Sicherung, die 12. Lancers und die 43. Brig. von der 48. Div., zu schwach sei, um einen allfälligen Durchbruch des Gegners aufzuhalten und abzuriegeln. Ein Durchbruch an jener Stelle bedeutete für die B. E. F. aber die Gefahr des vollständigen Abgeschnittenwerdens von der Küste. Da in jenem Zeitpunkt nur ein schwaches Kavallerieregiment als Reserve der Armeeleitung zur Verfügung stand, musste nunmehr wohl oder übel auf die 5. und 50. Div. gegriffen werden, welche für den Gegenangriff nach Süden bestimmt gewesen waren. Eine Durchführung dieses Angriffes war immerhin noch durch französische Divisionen möglich, obwohl General Gort einen solchen ohne britische Teilnahme für wenig wahrscheinlich hielt.

So wurden denn die Befehle an die 50. und kurz darauf an die 5. Div. erlassen, zum II. Korps zu stossen. Das Kommando des II. Korps liess die 5. Div. von Halluin aus längs des Ypern-Commines-Kanals Stellungen beziehen und noch weiter links im Raume um Ypern die 50. Div. Aufstellung nehmen. Damit war die Front dieses Korps ganz wesentlich nach links verlängert worden. Ein grösserer Teil der verfügbaren mittleren und schweren Artillerie, auch solche vom I. Korps, wurde dem II. Korps unterstellt. Im Laufe der kommenden Kämpfe verschossen die Batterien sämtliche noch vorhandene Munition.

Der Kommandant des III. Korps übernahm an diesem Tage das Kommando über die Westfront von St. Omer bis Raches, welche vorübergehend, nach der Neuorganisation der Abschnitte, unter dem Kommando von General Eastwood gestanden hatte.

Die Meldung über die neue Verwendung der 5. und 50. Div. wurde unverzüglich an das Kommando der 1. Armeegruppe durchgegeben.

#### *XIV. Der Rückzug zur Lys. Pläne zum Abtransport der B. E. F. Die Lage der belgischen Armee.*

26. Mai: Am frühen Morgen des 26. besuchte General Gort General Blanchard in dessen Hauptquartier in Attiches (S Lille). Zu dieser Stunde war ein heftiger Angriff gegen die französischen Stellungen bei Carvin im Gange. Im Bois d'Épinoy war der Gegner in die Front der dort kämpfenden nordafrikanischen Division eingebrochen. Um die Lage wiederherzustellen wurden zwei Bataillone der 50. britischen Div. zur Unterstützung abgegeben, mit deren Hilfe der Angriff wahrscheinlich abgewehrt wurde. Auch auf den Stellungen der britischen 44. Div. lag starker gegnerischer Druck.

Die bedrohliche Entwicklung am rechten belgischen Flügel war Gegenstand der Besprechung. General Gort führt aus: «... Ich fand, dass auch General Blanchard den Zusammenbruch der belgischen Armee befürchtete und dass er fühlte, der Zeitpunkt für einen Gegenangriff nach Süden sei vorbei. Tatsächlich hatte er bereits beschlossen, dass die Lage auf beiden Flanken den Rückzug notwendig machte.» Gemeinsam wurde deshalb das Zurücknehmen der Gros hinter die Lys beschlossen und ein Plan hierzu ausgearbeitet. Von einer Evakuierung der Armeegruppe oder einer Verschiffung der Truppen war nicht die Rede.

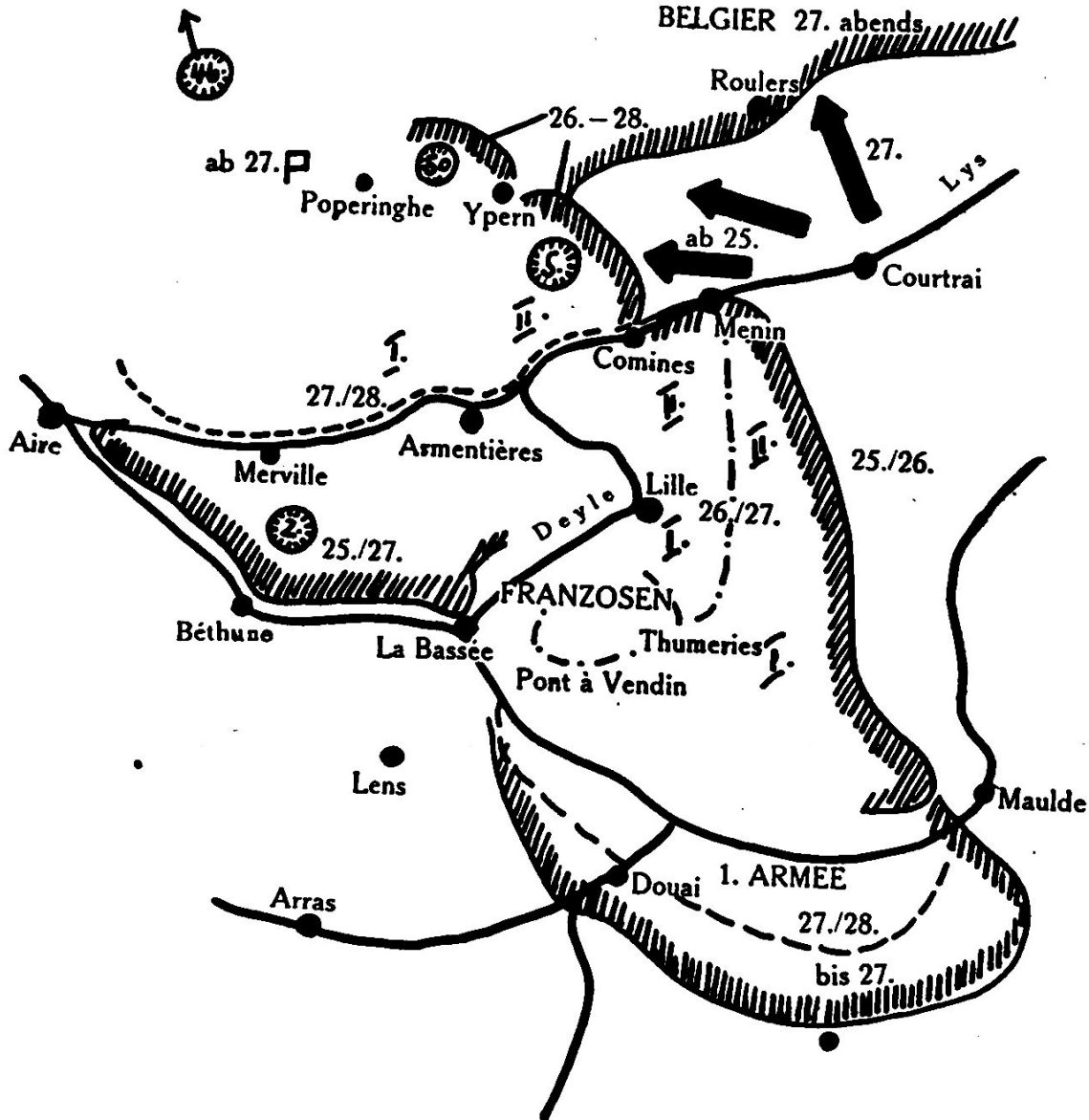
Auf Grund dieser Besprechung wurden gleichen Tags die kommenden Operationen mit den Kommandanten des I. und des II. Korps besprochen. In der Nacht vom 26. und 27. Mai sollten die beiden Korps unter Belassung von Nachhuten an der Grenze zurückgehen. Zuerst sollte die ehemalige Reservestellung vom Winter 1939/40 mit dem rechten Flügel bei Fort Sainghin (8 km SE Lille) eingenommen werden. Die Franzosen sollten diese Stellung von Thumeries bis zum Kanal bei Pont-à-Vendin verlängern und dort Anschluss an die 2. Div. nehmen. In der folgenden Nacht (27./28.) hatten die Gros der britischen Korps hinter die Lys zurückzugehen und Nachhuten am Deule-Kanal zu belassen, vor allem dort, wo der Kanal bei Deulemont mit der Lys zusammenfließt (NE Armentières). In der Nacht vom 28. auf den 29. sollten dann auch die Nachhuten über die Lys zurückgenommen werden. Durch diese Umgruppierung wurde die britische Front um ca. 70 km verkürzt (s. Skizze 10).

Bei der Rückkehr General Gort's von Attiches in sein Hauptquartier ca. 1030 fand er ein Telegramm des Kriegsministers vor, das folgenden Wortlaut hatte:

«Ich hatte Meldungen, die alle zeigen, dass die französische Offensive von der Somme her nicht in genügender

**SKIZZE 10**

**LAGE AM 28. MORGENS.**



Stärke geführt werden kann, um irgendeine Aussicht zu haben, mit ihren Verbündeten im Norden in Kontakt zu kommen. Sollte sich dies als richtig erweisen, so werden Sie sich in einer Lage befinden, in der die Sicherheit der B. E. F. die Hauptsache ist. Unter solchen Bedingungen könnte für Sie der einzige Ausweg sein, sich rückwärts nach Westen zurückzukämpfen, wo alle Buchten und Häfen ostwärts von Gravelines zur Einschiffung zu benützen sind. Marine wird Flotte von Schiffen und kleinen Booten stellen und R. A. F. wird volle Unterstützung leihen. Da Rückzug vielleicht sehr frühzeitig beginnen muss, sollen vorbereitende Pläne dringendst

ausgearbeitet werden . . . Premierminister wird Mr. Reynaud morgen nachmittag sehen, wann Gesamtlage einschliesslich Stellungnahme der Franzosen zu der möglichen Operation klargestellt werden wird.»

General Gort antwortete, dass ein gemeinsamer Plan zum Zurückgehen zusammen mit den Franzosen festgelegt worden sei, dass die Nachrichten von der belgischen Front schlecht wären, und dass er darauf aufmerksam mache, dass bei einer Einschiffung der B. E. F. ein grosser Teil derselben und der Ausrüstung selbst unter den günstigsten Voraussetzungen verloren gehen werde. Gegen Abend traf dann folgendes Telegramm des War Office ein:

«Premierminister hatte heute nachmittag Besprechung mit Mr. Reynaud. Letzterer schilderte ihm ausführlich die Lage und Reserven der französischen Armee. Es ist klar, dass es den Franzosen unmöglich ist, Angriff im Süden in genügender Stärke zu führen, um Verbindung mit den Nordarmeen herzustellen. Unter diesen Umständen kein anderer Ausweg für Sie, als auf die Küste zurückzufallen . . . Mr. Reynaud wird dies General Weygand mitteilen und letzterer wird zweifelsohne sofort Befehle in diesem Sinne erlassen. Sie sind nun ermächtigt, gegen die Küste zu operieren in Verbindung mit den französischen und belgischen Armeen.»

Am selben Tag traf Admiral Sir Roger Keyes, der in besonderer Verbindungsfunktion bei König Leopold weilte, im Hauptquartier der B. E. F. ein. General Gort ersuchte ihn dringend, das belgische Oberkommando zu veranlassen, in Richtung auf die Yser und ja nicht nach Norden zurückzugehen. Admiral Keyes überbrachte diesen Wunsch König Leopold in dessen Hauptquartier in Brügge. Spät am Abend berichtete er telephonisch, die Belgier würden ihr Möglichstes tun, seien jedoch der Ansicht, dass ein sofortiger Gegenangriff der Engländer zwischen Lys und Schelde allein einen vollständigen Zusammenbruch der belgischen Front verhindern könne. General Gort berichtet hierzu:

«. . . Eine derartige Operation stand jedoch ganz ausser Frage, da meine Reserven wiederum auf ein einziges schwaches Kavallerieregiment beschränkt waren, nachdem die 5. und 50. Div. nun eingesetzt waren.»

Schliesslich erhielt das Kommando der B. E. F. noch die Kopie eines Briefes zur Kenntnis, den General Michiels, der Generalstabschef der belgischen Armee, gleichen Tags an General Neissens, den Chef der belgischen Militärmission beim Kommando der B. E. F. geschrieben hatte. Dieser Brief enthielt folgendes:



«Heute, 26. Mai, wird die belgische Armee mit äusserster Heftigkeit an der Front Menin-Nevele angegriffen, und inzwischen hat sich die Schlacht auf den ganzen Raum von Eecloo (N Gent) ausgedehnt. Der Mangel an belgischen Reserven macht es uns unmöglich, unsere Abschnittsgrenzen, wie gestern gemeldet, weiter nach rechts auszudehnen. Wir müssen deshalb mit Bedauern erklären, dass wir keine Kräfte mehr verfügbar haben, die Lücke in Richtung Ypern zu schliessen. Der Gedanke an einen Rückzug zur Yser muss ausgeschaltet werden, da ein solcher Rückzug unsere kombattanten Truppen rascher erledigen (destroy) würde, als die nun in Entwicklung begriffene Schlacht, und das ohne dem Feinde Verluste beizufügen.»

Es wurde erneut um die Intervention Admiral Keyes nachgesucht, um die Belgier dennoch zum Rückzug nach Westen zu bewegen. Eine Antwort traf jedoch nicht mehr ein.

Zur Sicherung des Brückenkopfes von Dünkirchen liess General Gort eine Brigade der 1. kanadischen Div. in England anfordern, um eine ausgeruhte Truppe verfügbar zu haben. Dem Gesuche wurde zuerst entsprochen, der Antransport der Brigade wurde aber später wieder abgesagt.

Um für den Rückzug in die Verteidigungszone von Dünkirchen und für die geplanten Verschiffungen klare Kommandoverhältnisse zu schaffen, wurde General Adam, der Kommandant des III. Korps, der eben erst die Verteidigung an der Westfront übernommen hatte, mit dem Kommando über den britischen Sektor im Raume Dünkirchen betraut. Er übernahm den Befehl über alle dort eintreffenden Truppen am 27. früh. Das Kommando des III. Korps ging zu gleicher Zeit an General Wason, den Artilleriechef der B. E. F., über.

#### *XV. Vorbereitungen zum Abtransport. Aufgabe des Kampfes durch die belgische Armee.*

27. Mai: Um 0700 am 27. fand in Cassel eine Besprechung statt, an der General Adam als Vertreter General Gort's, die Generäle Blanchard, Fagalde, Prioux (nun Kommandant der I. Armee), Koeltz (als Vertreter General Weygands) und Admiral Abrial teilnahmen. Bereits vor Beginn der Konferenz besprachen sich General Adam und General Fagalde, die früher eingetroffen waren, über die Organisation der Verteidigungszone von Dünkirchen. Die Franzosen sollten von Gravelines in südöstlicher Richtung über den Canal de la Colme und entlang dem Kanal bis Bergues, die Engländer von dort über Furnes bis nach Nieuport

halten. Da die Lage bei der belgischen Armee an diesem Morgen vollkommen unklar war, nahm die geplante Organisation keine Rücksicht auf einen eventuellen Einbezug der Belgier. Eine Erweiterung des Brückenkopfes nach Osten wäre jedoch möglich gewesen.

An der gemeinsamen Besprechung wurden Vereinbarungen über die den Korps zuzuteilenden Sektoren getroffen. Die französischen Truppen sollten nur im westlichen Teil des Brückenkopfes Aufstellung nehmen. Es sollte kein Fahrzeug nördlich des Bergues-Kanals mitgenommen werden, mit Ausnahme von taktisch notwendigen Motorfahrzeugen und Ambulanzen. Dieser Befehl scheint allerdings nicht durchgegangen zu sein, da er später von vielen Truppen nicht befolgt wurde. General Koeltz soll dann einen Tagesbefehl General Weygands verlesen haben, wonach energisches Eingreifen aller Kommandanten verlangt wurde und wonach zur Gegenoffensive geschritten werden sollte. Ausserdem sollte Calais durch die Franzosen wieder genommen werden. Nach dem Bericht von General Gort sollen die französischen Generäle keine Einwendungen gegen diesen Befehl gemacht haben; es sei jedoch zu dessen Durchführung tatsächlich nichts geschehen.

An diesem Tage begannen bereits einige Formationen der drei britischen Korps im Brückenkopf von Dünkirchen einzutreffen. Jeder Korpsabschnitt enthielt einen Versammlungsraum ausserhalb des Brückenkopfes, einen Abschnitt in der Verteidigungszone und einen Sektor zur Besammlung und Verschiffung an der Küste. Es war ausserordentlich schwierig, Truppen für die Besetzung der Aussenverteidigung von Bergues bis Nieuport freizumachen, und am 27. mussten die Besatzungen den eintreffenden Truppen sukzessive entnommen werden. Die Uberschwemmungen im Raume von Bergues wurden wirksam. Das Wasser erreichte die Strassen in der Regel nicht, verhinderte oder erschwerte aber die Entfaltung im Gelände. Auf der andern Seite verunmöglichte das Wasser dem Verteidiger an den meisten Stellen, sich einzugraben. Jenseits der Landesgrenze, auf der belgischen Seite, wurden keine Uberschwemmungen ausgelöst.

Der Strom der Flüchtlinge war erschreckend gross geworden. Die Truppen konnten sich oft kaum mehr ihren Weg bahnen. Da zu wenig Verkehrskontrollen angeordnet worden waren, konnten viele Truppenformationen am Mitnehmen der Fahrzeuge in die Verteidigungszonen hinein nicht gehindert werden. Eintreffende Detachements, die von ihren Einheiten oder Truppenkörpern abgekommen waren, wurden an diesem Tage wenn möglich sofort verschifft und abtransportiert.

Indessen waren die 5. und 50. Div. im Raume von Ypern, am linken Flügel des II. Korps abwehrbereit. Das Armeehauptquartier dislozierte von Premesque nach Houtkerque 9 km WNW Poperinghe. Da auch die Hauptquartiere der Korps zur gleichen Zeit unterwegs waren, wurde es schwierig, Verbindung zu halten.

Ein Telegramm vom War Office, das an diesem Tage eintraf, enthielt den Passus: «. . . und will es ganz klar machen, dass nun einzige Aufgabe, grösstmöglichen Teil Ihrer Armeen nach England zu evakuieren.» Mit dem Kommando der 1. Armeegruppe war aber bisher nur ein Zurückgehen auf die Lys und noch kein weitergehender Rückzug abgesprochen worden. Verschifft waren von den Engländern bisher nur nichtkombattante und versprengte Detachemente worden. General Gort suchte deshalb am Abend des 27. in Begleitung von General Pownall und einem französischen Verbindungs-offizier General Blanchard zu erreichen. In der Bastion Nr. 32 in Dünkirchen trafen sie Admiral Abrial und General Fagalde, die beide ebenfalls Verbindung mit General Blanchard suchten. General Gort schreibt in seinem Bericht: «. . . Während wir in der Bastion waren, fragte mich General Koeltz kurz nach 2300, ob ich schon gehört hätte, dass der König von Belgien für Mitternacht um einen Waffenstillstand nachgesucht habe. Dieses war die erste Andeutung, die ich über diese Absicht erhalten hatte, obwohl ich bereits zur Auffassung gekommen war, dass die belgische Armee nunmehr unfähig sei, dem Feinde ersten und längeren Widerstand entgegenzusetzen. Ich musste nun plötzlich mit einer Lücke von 32 km zwischen Ypern und dem Meere rechnen, durch welche hindurch die feindlichen Panzerkräfte die Küste erreichen konnten.»

Hay schreibt, es sei später festgestellt worden, dass das belgische Oberkommando die Meldung über die beabsichtigte Einstellung des Kampfes bereits früher an die alliierten Armeen abgesandt habe, dass diese Meldung aber nicht innert nützlicher Frist durchgegangen sei.

General Gort und sein Stabschef erreichten ihr Hauptquartier in Houtkerque erst um 0430, da die Strassen blockiert waren. Sie fanden dort ein Telegramm vom War Office vor, welches um 0130 des 28. eingetroffen war und besagte, die belgische Armee würde um Mitternacht vom 27. zum 28. kapitulieren.

28. Mai: Nachdem die britischen Korps das Kommando über die ihnen zugeteilten Sektoren im Brückenkopf übernommen hatten, wurde die Ordnung in diesen Abschnitten besser. Dagegen trafen nun aus Belgien die 60. französische Div. vom XVI. Korps ein, Teile des französischen Kav. Korps und die Formationen der

Dienste hinter der Front des 3. französischen Armeekorps. Alle Truppen brachten ihre Fahrzeuge mit, was zu unvorstellbaren Blockierungen und Verstopfungen aller Kommunikationen führte. Die Stadt Dünkirchen selbst wurde mehrmals heftig bombardiert. In den Strassen lagen brennende Fahrzeuge und über allem lag ein schwarzer Rauch, der von den brennenden Oeltanks herrührte. Der innere Hafen war blockiert und nur noch durch kleine Boote befahrbar, während die äussere Mole noch benützbar war. Schliesslich wurde die ganze Stadt von den Truppen geräumt, welche an den Strand befohlen wurden. Die äussere Mole wurde unter der direkten Befehlsgewalt des Kommandos der B. E. F. bis zuletzt benützt.

Das Dover-Kommando war mit dem Abtransport und der Verschiffung der Truppen betraut worden. Da am 27. noch zu wenig Schiffe und zu wenig Personal verfügbar waren, konnten an diesem Tage nur 200 Mann abtransportiert werden. Dagegen wurde Verpflegung und Wasser von England nachgeschoben und an den Badeorten Coxyde, La Panne und Malo-les-Bains gelandet, wobei ein Teil dieses Nachschubs allerdings durch gegnerische Aktion verloren ging.

Um 1100 traf General Blanchard im Hauptquartier der B. E. F. in Houtkerque ein. General Gort zeigte ihm das Telegramm des War Office mit dem Befehl zur Evakuierung der B. E. F. Es stellte sich heraus, dass General Blanchard zwar Instruktionen zum Zurückgehen auf den engeren Brückenkopf von Dünkirchen hatte, aber nicht für eine Evakuierung. General Gort vertrat die Ansicht, dass nach der Einstellung des Kampfes durch die Belgier und bei dem sich verstärkenden feindlichen Druck im Raume von Cassel und Wormhoudt nur Evakuierung oder spätere Kapitulation in Frage stehe. Ein eben eingetroffener Verbindungsoffizier von General Prioux überbrachte die Meldung, dass General Prioux seine Truppen für nicht mehr bewegungsfähig halte und deshalb beabsichtige, inmitten der Kanäle, zwischen Béthune und Lille zu verbleiben. General Gort will General Blanchard beschworen haben, der 1. Armee den Rückzug zu befehlen, um wenigstens einen Teil der Armee zu retten. General Blanchard soll sich jedoch nach dem Berichte Gort's nicht dazu bestimmen haben lassen. Auf die offizielle Frage General Blanchards, ob er beabsichtige, in der kommenden Nacht mit der B. E. F. auf die Linie Cassel-Poperinghe-Ypern zurückzugehen, bejahte dies General Gort, da er im Hinblick auf den Evakuationsbefehl seiner Regierung nicht länger mehr zuwarten könne, seine Truppen zurückzunehmen. General Gort berichtet, dass General Blanchard ihn

in nicht unfreundlicher Stimmung verlassen habe (... «General Blanchards parting was not unfriendly»). Es ist also anzunehmen, dass General Blanchard gegen die Pläne Gort's nichts einwendete.

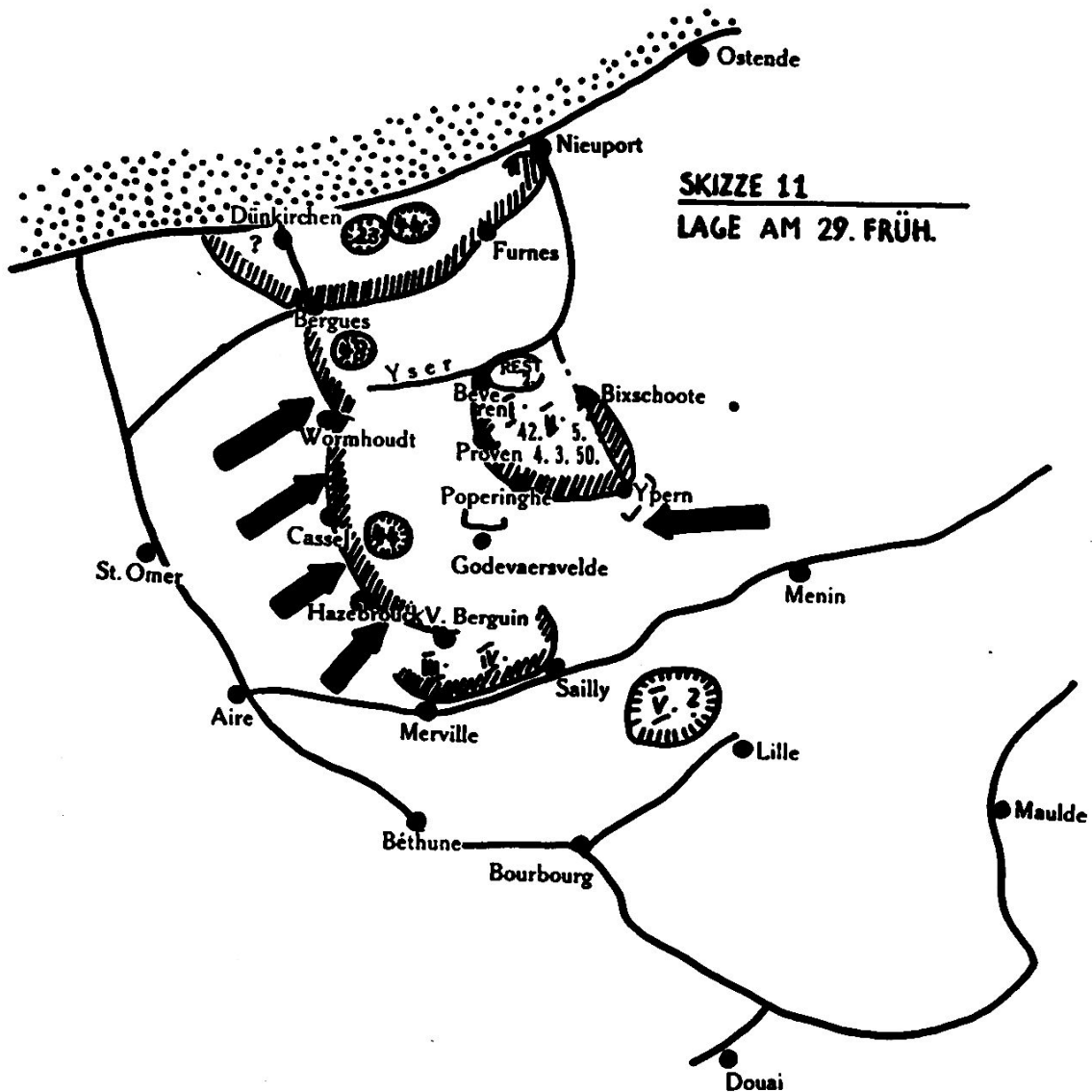
### *XVI. Der Rückzug zur Küste.*

In der Nacht zum 29. Mai standen das I. und II. Korps in hufeisenförmiger Aufstellung im Raume Proven-Poperinghe-Ypernbixschoote, mit Vorposten in der Gegend von Ypern und Godevaersvelde. Die Lage beim III. Korps an der Westfront war wenig übersichtlich und schwierig geworden. Der Rest der 2. Div., nunmehr weniger als eine Brigade, ging auf Proven und Beveren zurück, um die Front des I. Korps zu verlängern. Die 48. und 44. Division standen von Bergues über Cassel bis nach Vieux Berquin in Fühlung mit dem Gegner und besaßen W Vieux Berquin Verbindung mit der 1. französischen Armee. Deren III. und IV. Korps standen zwischen Merville und Saily-sur-la-Lys, ohne Verbindung mit dem V. Korps zu besitzen. Vor starkem Gegner wich die 48. Div. in dieser Nacht langsam zurück, und die Besatzungen von Wormhoudt und Cassel lösten sich, soweit dies möglich war, vom Gegner. Die 44. Div. erhielt Befehl, sich ebenfalls vom Gegner zu lösen und in nordöstlicher Richtung abzubauen.

Die 46. Div., die schon in der vorhergehenden Nacht aus der Gegend von Séclin nach Steenvorde gelangt war, disloziertè in der Nacht zum 28. in die Verteidigungszone von Düнкirchen.

Es scheint, dass der Kommandant der 1. Armeegruppe seine Absicht am Abend des 28. geändert hatte; im Gegensatz zu seinem am gleichen Tage gegenüber General Gort geäußerten Plane, keine Evakuierung vorzunehmen, wurden im Laufe des Abends Befehle an das III. französische Korps und an das Kav. Korps erteilt, bis am 30. in der Verteidigungszone von Düнкirchen einzutreffen. General Prioux sollte mit dem IV. Korps im bisherigen Stellungsraum verbleiben. Von diesen neuen Dispositionen wurde in erster Linie die 44. britische Div. betroffen, welche direkten Anschluss an die 1. Armee hatte. Der Divisionskommandant, General Osborne, erfuhr den bevorstehenden Abmarsch der beiden französischen Korps, die in der Nacht zum 29. abmarschieren wollten, erst um 2230 des 28. Unter Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten gelang es ihm jedoch noch, sich den Bewegungen der Franzosen anzupassen.

Das II. britische Korps liess an diesem Tage durch Korpsgruppen und durch die 2. Aufkl. Brig. den Abschnitt Furnes (exkl.)-Nieuport-Küste provisorisch besetzen. Diese vorläufige Besetzung



sollte später durch Truppen der 4. Div., die im Abschnitt Ypern-Commines-Kanal gestanden hatten, definitiv übernommen werden. Die 3. Div. hatte den Abschnitt Grenze-Furnes (inkl.) zu übernehmen. Beide Divisionen waren seit dem 25. im Raume von Ypern im Kampfe gestanden. Das I. Korps befahl die 1. Div. in den Abschnitt Bergues-Grenze. Die dringend angeforderte Verstärkung für Bergues traf erst am 29. ein (1 Bat. von 46. Div. der 9th Foresters).

Bereits am 28. früh hatten deutsche Truppen die Gegend von Nieuport erreicht, wo zur Zeit nur die 12. Lancers standen. Erst im Laufe des Tages traf dann die definitive Besatzung von der 4. Div. ein, welche ein Vordringen des Gegners über Nieuport nach Westen verhinderte.

Das Armeehauptquartier wurde an diesem Nachmittage von Houtkerque nach La Panne verlegt, von wo direkte telephonische Verbindung mit London bestand.

Dem eintreffenden General Gort erstattete General Adam Bericht über die Lage, die wenig erfreulich aussah. Der Transport funktionierte noch nicht vollständig. Ca. 10,000 Mann waren bis dahin verschifft worden, hauptsächlich von Dünkirchen selbst aus. 20,000 Mann harrten zur Zeit des Verlags an der Küste. Auslad von Nachschub war im Dünkirchener Hafen unmöglich geworden. Wasser fehlte in der Stadt und ausserhalb. Die Verteidigungszone war mit Truppen und Flüchtlingen vollgepfropft. Der weitere Verlauf der Dinge würde vor allem auch von der Luftlage abhängen.

General Gort rapportierte auf Grund dieses Berichtes an den Chef des Reichsgeneralstabes und bat um Instruktionen für den Fall einer allenfalls eintretenden Krisenlage, d. h. eines Abgeschnittenwerdens vom Meere. Als Antwort erhielt er ein Telegramm, das u. a. folgenden Inhalt hatte:

«... Die Regierung billigt Ihren Rückzug völlig, um die Truppen der B. E. F. in grösstmöglicher Zahl zu evakuieren... Sollten Sie von allen Verbindungen mit uns abgeschnitten werden, und sollte nach Ihrem Erachten jegliche Evakuierung von Dünkirchen und der Küste aus unmöglich geworden sein, und sollte jeder Versuch, sich einen Ausgang zu verschaffen, gescheitert sein, so würden Sie allein es zu entscheiden haben, wenn es unmöglich würde, dem Feinde weiteren Schaden zuzufügen.»

Am gleichen Tage traf ein Telegramm General Weygands an General Gort persönlich ein, worin General Weygand sich versichern wollte, dass die B. E. F. an jeder notwendigen Gegenoffensive kräftig teilnehmen würde, da die Lage es erfordere, hart zuzuschlagen. Nachdem General Koeltz noch nicht zum Grand Quartier Général mit einem Bericht über die Lage bei Dünkirchen zurückgekehrt war, so glaubt General Gort, General Weygand habe keine zuverlässigen Nachrichten über die wirkliche Lage gehabt. Er schreibt in seinem Bericht: «... Auf jeden Fall war der Zeitpunkt für eine solche Aktion auf dem nördlichen Kriegsschauplatz längst vorbei.»

## *XVII. Die letzten Tage des Feldzuges.*

29. Mai: Am Abend des 29. hatte die 4. Div. den vorgesehenen Abschnitt von Furnes bis zum Meere vollständig übernommen und die rasch zusammengestellten, provisorisch eingesetzten

Detachements abgelöst. Zur Unterstützung der Division wurde Korpsartillerie eingesetzt. Deutsche Truppen versuchten den ganzen Tag hindurch, nach Westen vorzustossen. Die Brücke in Nieuport war nicht gesprengt worden und Kämpfe fanden im Orte selbst statt. Die Angreifer versuchten zum Teil mit Schlauchbooten, die Kanäle zu überqueren. Zur Unterstützung der 4. Div. wurden Einheiten der Marine eingesetzt, die mit dem Feuer ihrer Schiffsgeschütze die Verteidiger zu Lande unterstützten.

Deutsches Artilleriefeuer lag nun von Südwesten her auf Stadt und Hafen Dünkirchen, sowie teilweise auch auf den Küstenabschnitten. Da die Mannschaften von Flak-Abteilungen schon abtransportiert worden waren, musste die Abwehr gegen die deutsche Luftwaffe ausschliesslich durch die in Südengland stationierten britischen Jäger geführt werden.

Die Ueberfüllung des Verteidigungssektors und die Verstopfung der Strassen wurde immer grösser. Zum Teil standen die Fahrzeuge in drei Reihen nebeneinander auf der Strasse. Durch die Zurücknahme des III. französischen Korps und des Kav. Korps, die sich ausschliesslich der Strassen westlich der Landesgrenze bedienten, liefen die Bewegungen von britischen und französischen Truppen nebeneinander, ohne vorher koordiniert worden zu sein. Dies musste zu zahlreichen Stockungen und Friktionen führen. Vom XVI. französischen Korps traf nun auch die 68. Div. ein, neben anrückenden kombattanten Formationen des III. Korps, mit der 12. und 32. Div. und dem Kav.-Korps, nebst Artillerie.

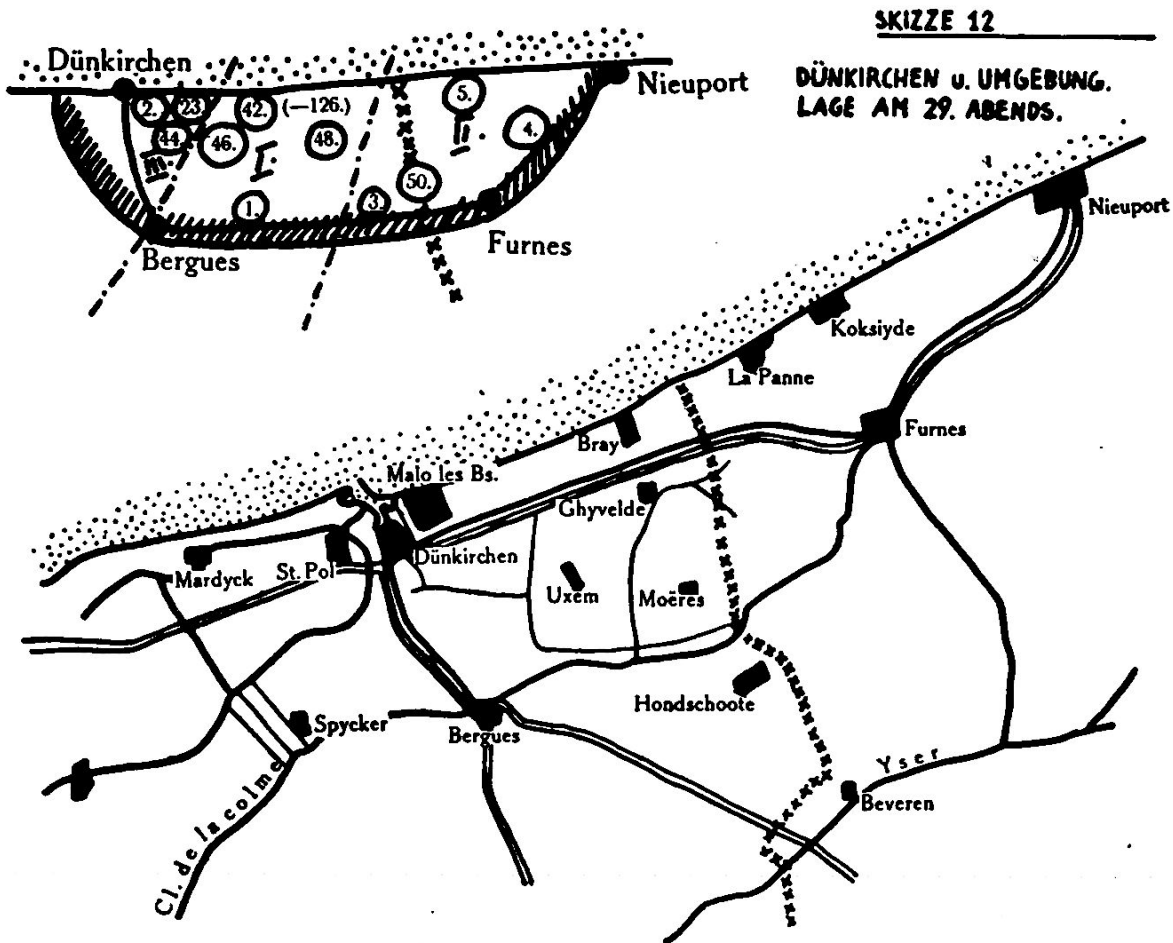
Die ungefähre Lage der B. E. F. am 29. abends haben wir aus den erhältlichen, nicht sehr präzisen Angaben in Skizze Nr. 12 wiedergegeben\*). Im Abschnitt des III. Korps wurde dessen Hauptquartier, die 2., 23. und der Rest der 44. Div. zum Abtransport bereitgestellt. Im Sektor des I. Korps harrten die 46., die 48. und die 42. Div. (minus 126. Brig.) der Einschiffung. In der Nacht stiessen die 50. und die hart mitgenommene 5. Div. zum II. Korps. Die 5. Div. wurde zum Abtransport bereitgestellt, während der 50. Div. ein Verteidigungsabschnitt im Grenzgebiet zwischen der 3. Div. und der 4. Div. zugewiesen wurde. Damit war die Besetzung der Aussenverteidigung des Brückenkopfes vollständig und der Abtransport organisiert. General Adam verliess deshalb am Abend des 29. Frankreich mit seinem Stabe.

Im Laufe des Tages hatte General Gort das War Office dringend ersucht, sich mit der französischen Regierung über den

---

\*) Der Rückzug des I. und II. Korps aus der Poperinghe-Ypern-Stellung muss also am 29. erfolgt sein.





Abtransport der französischen Truppen zu verständigen. Es standen nämlich hierzu keine französischen Schiffe zur Verfügung. Ausserdem hatte es sich herausgestellt, dass Admiral Abrial noch gar nicht darüber orientiert war, dass jetzt schon alle britischen Truppen evakuiert werden sollten. Nach Angabe von General Gort soll Admiral Abrial auch geglaubt haben, es würden vorerst nur besonders bestimmte Formationen abtransportiert.

Inzwischen harrten jedoch auch zahlreiche französische Truppenteile der Einschiffung, obwohl für sie noch kein Abtransport vorgesehen war. General Gort stellte deshalb vorläufig, ehe er die diesbezüglichen Instruktionen vom War Office erhielt, den Franzosen die Küste bei Malo-les-Bains zur Verfügung, nebst zwei englischen Schiffen zum Transport.

30. Mai: Am 30. Mai standen im ganzen noch etwa 80,000 britische Soldaten auf französischem Boden. Das War Office hatte nunmehr Befehl erteilt, dass auf allen Schiffen Engländer und Franzosen in gleicher Anzahl zu evakuieren seien. Das betreffende Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

«Verteidigen Sie bestehenden Brückenkopf aufs äusserste, um grösstmögliche Zahl zu evakuieren. Evakuierung geht gut vor sich . . . Wenn wir noch mit Ihnen Verbindung haben, werden wir Ihnen Befehl erteilen, mit den Offizieren, die Sie auswählen, nach England zurückzukehren, und zwar in einem Zeitpunkt, wo wir Ihr Kommando für so reduziert erachten, dass es einem Korpskommandanten übergeben werden kann. Wollen Sie diesen Kommandanten jetzt bezeichnen. Wenn Verbindungen unterbrochen werden, übergeben Sie Kommando und kehren Sie, wie ausgeführt, zurück, wenn Ihre kombattante Truppe die Stärke von drei Divisionen nicht überschreitet. Das ist in Uebereinstimmung mit korrektem militärischem Brauch, und es wird Ihnen in dieser Beziehung keine Wahl gelassen . . .»

Von nun an bestand die Schwierigkeit darin, möglichst viele Truppen abzutransportieren, ohne die Verteidigung übermässig zu schwächen. Der gegnerische Druck verstärkte sich jedoch zusehends, besonders in der Gegend von Furnes und bei Bergues. Auf der Küste von La Panne lag Artilleriefeuer. Anlässlich einer erneuten Besprechung mit Admiral Abrial wurde die weitere Organisation der Einschiffungen geregelt, und es scheint, dass nunmehr, nachdem die britischen Schiffe auch den Franzosen zur Verfügung standen, eine Einigung erzielt wurde.

Inzwischen war es notwendig geworden, den Brückenkopf zu verengern, und die entsprechenden Befehle wurden erteilt. Die Bewegungen waren in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni durchzuführen. Das II. Korps wurde vollständig herausgezogen und die Verteidigung auf die Grenze zurückgenommen. Die 50. Div., die im Grenzabschnitt verblieb, kam unter das Kommando des I. Korps, die 3., 4. und 5. Div. waren zu evakuieren. Damit hatte das I. Korps das Kommando über sämtliche noch im Kampfe stehenden britischen Truppen unter sich und auch das Hafenkommmando von Dünkirchen wurde ihm unterstellt.

31. Mai: Am Morgen des 31. Mai betrug die Stärke der unter dem Kommandanten des I. Korps verbleibenden Truppen noch knapp 20,000 Mann. Nachdem sich dieses ganze Kontingent innerhalb der engeren Verteidigungsanlagen von Dünkirchen befand, unterstand es formell dem Befehl des Admirals Abrial. Die Aufgabe der verbleibenden britischen Truppen war es, die Verteidigung zur Sicherstellung der Evakuationen weiterzuführen. General Gort hatte am 31. abends mit General Alexander als vorläufigen Zeitpunkt für die Beendigung der Evakuationen die Nacht vom 2. zum 3. Juni festgesetzt. Um 1800 des 31. Mai schloss das

Armeehauptquartier seine Tätigkeit und übergab sämtliche ihm noch verbliebenen Kommandobefugnisse an General Alexander. Um 0200 des 1. Juni verliessen General Gort und sein Stab Frankreich und fuhren nach England zurück.

1. Juni: Am Morgen dieses Tages fand eine Besprechung zwischen General Alexander und Admiral Abrial statt. Die Quellen geben über diese und wahrscheinlich andere, anschliessend stattgefundene Besprechungen kein klares Bild. Es scheint, dass Admiral Abrial die britischen Truppen zusammen mit französischen Detachementen im Abschnitt von Bergues bis zur Landesgrenze in der Gegend der Küste solange belassen wollte, bis auch alle französischen Truppen abtransportiert waren. Dagegen verlangte General Alexander für die Nacht vom 1. zum 2. Juni die vollständige Zurücknahme seiner Truppen aus der Verteidigung mit Rücksicht auf den Zustand der Truppen und auf die Enge des nunmehr noch bestehenden Brückenkopfes. Zur Unterstützung seines Begehrens zeigte General Alexander, der sich mit dem War Office in Verbindung gesetzt hatte, Admiral Abrial einen telegraphischen Befehl von London, wonach er den Abtransport so rasch wie möglich zu beenden hatte, und wonach nach wie vor Engländer und Franzosen im gleichen Verhältnis einzuschiffen waren. Am gleichen Tag scheint jedoch mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die Evakuierung bis zum 2. Juni zu vollenden, eine erneute Uebereinkunft zwischen dem britischen und dem französischen Kommandanten erzielt worden zu sein, wonach die bestehende Front bis Mitternacht des 1. zum 2. Juni gehalten werden sollte. Anschliessend sollte auf einen engsten, rund um Dünkirchen selbst gelagerten Brückenkopf zurückgegangen werden, unter Einsatz aller noch verbliebenen Panzerabwehr- und Flak-Geschütze.

Ein sehr heftiger Angriff wurde gleichen Tags gegen den britischen Sektor im Raume von Bergues geführt, wo sich die Verteidiger in nördlicher und nordwestlicher Richtung zurückziehen mussten. Die 50. Division wurde von Osten her ebenfalls hart bedrängt. Am Abend des 1. Juni standen die britischen Divisionen ungefähr auf einer Linie Bergues-Uxem-Ghyvelde-Grenze-Küste.

Ab 2. Juni früh verteidigten, nach Zurücknahme der Gros, noch ca. 3000 Mann verschiedenster Einheiten den am Vortage befohlenen unmittelbaren Dünkirchener Brückenkopf. Zur Verfügung standen den Verteidigern jedoch nur noch 12 Panzerabwehr- und 7 Flak-Geschütze. Die Stadt selbst lag unter Artilleriefeuer und die Einschiffungsplätze an der Küste wurden mehrfach

bombardiert. Angriffe durch Panzer oder Infanterie scheinen jedoch an diesem Tage gegen die britischen Stellungen nicht geführt worden zu sein.

Um Mitternacht des 2. zum 3. Mai waren alle britischen Truppen eingeschifft. General Alexander und der leitende Marineoffizier überzeugten sich auf einer Erkundungsfahrt per Boot selbst davon, dass keine britischen Truppen mehr zurückgeblieben waren. General Alexander schiffte sich hierauf ebenfalls nach England ein.

\* \* \*

23 Tage hatte dieser Feldzug gedauert, der von den Alliierten mit so grossen Hoffnungen begonnen worden war und mit einer Katastrophe enden sollte. Der von der britischen Armee planmässig durchgeführte Vormarsch mit anschliessendem Bezug einer Stellung zu nachhaltiger Verteidigung war wider Willen in einen Rückzug übergegangen, welcher schlussendlich zu einer Land-Seeoperation zum Abtransport der Armee geworden war.

Ein abschliessendes Urteil über die Entschlüsse des britischen Armeekommandos wird erst dann möglich sein, wenn auch die offiziellen Berichte von französischer Seite einmal zugänglich sind. Vor allem wird festzustellen sein, was auf der Südseite der im Raume der 9. Armee entstandenen grossen Lücke für eine entscheidende Gegenoperation nach Norden bereitgestellt werden konnte und tatsächlich bereitgestellt worden ist. Waren diese Mittel ausreichend genug, um den Gegenangriff im Zusammenhange mit dem Angriff der britischen und französischen Divisionen aus dem Raume Arras-Douai nach Süden erfolgversprechend ansehen zu lassen, so müsste der Entschluss des britischen Kommandos, den Südangriff aufzugeben, als der eigentliche Wendepunkt im Gesamtrahmen angesehen werden.

Die Lage am linken britischen Flügel im Raume von Ypern erforderte allerdings dringend Verstärkung. Vielleicht hätte hier eine obere Führung der Armeegruppe mit anerkannter Kommandogewalt eine andere Aushilfe finden können. Waren jedoch die im Raume der Somme zu einem Angriff nach Norden bereitgestellten Mittel ungenügend, so hätte der Einsatz der britischen Divisionen zum Südangriff den Rückzug zum Meere vielleicht verzögert, jedoch gerade durch diese Verzögerung, bei der Verschärfung der Lage zwischen Ypern und dem Meere, die Evakuierung vielleicht später überhaupt verunmöglicht. Waren doch die der Armeegruppe zur Verfügung stehenden Mittel, beinahe ohne Panzer und ohne Unterstützung aus der Luft, beim Ausbleiben einer entscheidenden Aktion von Süden her zweifelsohne zu

schwach, um eine Wendung der Dinge aus eigener Kraft herbeizuführen.

Dass die Regelung der Kommandoverhältnisse bei der 1. Armeegruppe unzulänglich war, war offensichtlich allen Beteiligten klar. Koordination ist bekanntlich in der Regel dann wirksam, wenn alles gut geht, versagt jedoch in Krisenlagen. Ob eine obere Führung mit Kommandogewalt das Schicksal der Armeegruppe auf die Dauer hätte wenden können, bleibt vorläufig eine offene Frage. Künftiger kriegsgeschichtlicher Betrachtung werden so, wenn einmal genügend Grundlagen vorhanden sind, noch zahlreiche zu behandelnde Probleme verbleiben.

---

## L'aviation de chasse, arme offensive et défensive

Par le capitaine *Ernest Naef*, Lausanne.

Les communiqués des belligérants précisent de plus en plus l'envergure prise par la guerre aérienne. Et dans cet ordre d'idée, réservons quelques propos au travail de l'aviation de chasse, de cet arme de combat dont il fut beaucoup question déjà de 1915 à 1918, et dont les progrès sont remarquables. Nous ne sommes certes plus à l'époque d'avant 1914, lorsque le Français Pégoud, le célèbre pilote de l'école Blériot exécuta les premiers vols sur le dos et le premier looping, ou lorsque l'aviateur Montmain effectua, le 13 février 1914, à Dübendorf, les premiers loopings accomplis en Suisse. L'aviation de chasse moderne est la conséquence d'une part de l'évolution de la construction aéronautique, d'autre part des progrès toujours plus marqués réalisés dans la formation technique et tactique des aviateurs de combat.

Presque tous les grands «as» de l'acrobatie aérienne avaient été des pilotes de chasse de haute valeur. En faisant abstraction des capitaines-aviateurs Georges Guynemer et Manfred von Richthofen, «as des as» de France et d'Allemagne, morts tous deux sur le front franco-allemand, et du lieutenant anglais Albert Ball, tué aussi en combat, les pilotes de haute voltige Doret et Détrouyat, pour la France, Udet et Fieseler, pour l'Allemagne, et bien d'autres encore, s'étaient imposés, au début de leur carrière aéronautique, comme pilotes de chasse réputés. Mais à notre époque, la chasse aérienne ne se présente plus comme un duel d'acrobatie, où l'adresse du combattant et ses qualités de tireur jouaient un rôle décisif. A ce titre, rappelons encore la célèbre figure acrobatique adoptée en combat, le «looping Immelman», dû à l'ingéniosité du lieut. allemand Immelman. Ce dernier dres-